

SPIEL UND THEATER

DIE ZEITSCHRIFT FÜR THEATER VON UND MIT JUGENDLICHEN

**Theater! Was sonst?
Die Tätigkeit eines
Theaterpädagogen**

**„Ein jeder Engel
ist schrecklich“**

**- eine Tanz - Theater -
Video - Performance**

**Schultheater der
Länder
in Lübeck**

Weinheim / Bergstraße
56. Jahrgang Heft 173
April 2004

**Kulturelle
Netze knüpfen -
Schulen zu
Knotenpunkten machen**

Theater! Was sonst?

Bericht eines Theaterpädagogen über seine Tätigkeit und die daraus resultierenden Strukturen der „freien Jugendtheaterszene“ in Oldenburg (Oldb.)

Ein Theaterpädagoge ist eine Theaterpädagogin... sollte man meinen.

Weit gefehlt! Nirgendwo im Bereich des Jugendtheaters verbergen sich so viele unterschiedliche Herkünfte und Aufgabenfelder hinter dieser scheinbar so klaren Berufsbezeichnung. Und ein Theaterpädagoge macht Theater, denken wir, was sonst? Natürlich, auch. Aber nicht nur! Über die vielschichtigen Aufgaben, über die Schwierigkeiten und auch über die wunderbaren, beglückenden Möglichkeiten eines Theaterpädagogen im Rahmen seiner Arbeit berichtet der Autor in eindringlicher Klarheit und mit bewundernswertem Enthusiasmus.

Dettmar Koch

Was soll ich über meine eigene Fachlichkeit sagen? Ich fing also an: ...Laiendarsteller ab dem 13. Lebensjahr, erstes eigenes veröffentlichtes Drehbuch mit 19 Jahren. 1)
Uninteressant? Vielleicht sollte ich eher so anfangen: Ich

bin auf einer Werft zum Elektriker ausgebildet worden, habe anschließend Physik, Sozialwissenschaften und Erwachsenenpädagogik studiert...

„Was toll ist, sind jetzt fast sechstausend Zuschauer/Innen, die meine Theaterstücke pro Jahr besuchen.“

Halt! Da war doch was? Ich bin kein gelernter Schauspieler, kein studierter Regisseur. Was fällt mir hier zu meiner Verteidigung ein? Da hörte ich doch letztens im Fernsehen einen großartigen Schauspieler erklären, dass die besten Schauspieler eben Quereinsteiger sind, genau wie diejenigen, die eine Schauspielschule besucht haben...

Tja, unter allen Prüfungsunterlagen befanden sich ehrlich gesagt also schon immer meine offenen Drehbücher, die ich schrieb, die mich Konflikte aus verschiedenen Perspektiven begreifen lehrten, in denen es immer um Konkretes ging und die ich nie loswurde.





Also komme ich jetzt zur Fachlichkeit, zu meiner Profession, der Theaterpädagogik, meiner Tätigkeit als Autor und als Regisseur. Eine kleine "Spielleiterausbildung im szenischen Spiel" habe ich bei der

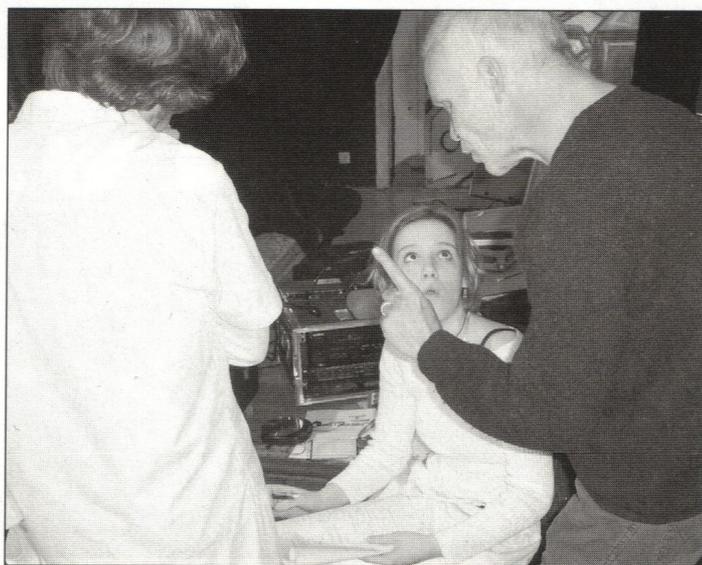
„Die deutsche Bezeichnung ‚Beifall‘ nimmt sich im Kreise so elitärer Größen geradezu mickrig aus.“

Landesbühne Nord in Wilhelmshaven absolviert. Eine längere innerhalb meines Studienganges Diplom-Pädagogik bei Ingo Scheller an der Universität Oldenburg. Der "Schellersche" Schwerpunkt "Darstellendes Spiel als Lernform" hat mich zusammen mit seinem Training an meiner eigenen Haltung als "Spielleiter" sehr beeinflusst. Das ist jetzt acht Jahre her. Seitdem habe ich, ohne jetzt auf ihren Inhalt einzugehen, für folgende Produktionen das Drehbuch erstellt und die Regie geführt: "Airport" (1996); "Schattenspiel- Straßenjugendliche in Deutschland" (1997); "the heartbeat show" (1997); "Macker" (1997); "School's out" (1997); "Fette Sache" (1997); "Spuren straffällig gewordener Jugendlicher" (1998); "Easy Life" (1998); "Die Lettische Odyssee" (1999); "Tag und Nacht frisst die Angst..." (2000); "Wer nicht lebt... das frühe Sterben" (2000); "Kleine Wünsche - große Geschenke" (2001); "Ein Mond für Leonore" (2002); "Die kleine Kadi" (2003); "Über die Liebe" (2001); "Ungleichzeit - Jugend, Rassismus, Gewalt" (2001); "Heiraten oder Hängen" (2002); "Zwei Gesichter" (2003); "Zuckersüß - Penne, Petticoat und weißes Pulver" (2003). Fast alle Drehbücher habe ich für das "Kurlandtheater" oder den "Jugendclub" geschrieben, die ich jetzt seit acht, beziehungsweise sieben Jahren anleite. 2)

"Was toll ist, sind jetzt fast sechstausend Zuschauer/Innen, die meine Theaterstücke pro Jahr besuchen. Die ausgezeichnete Arbeit, die meine Kolleginnen und Kollegen Gina Schumm, Markus Rohde, Reimer Meyn, Jörg Kowollik, Wieslaw Danielec, Ludmilla Euler, Thomas Vossenber, die Veranstalter und ihre Helfer für diese Projekte leisten. Dass wir Fürsprecher in allen politischen Parteien und in der Verwaltung unserer Stadt gefunden haben. Die vielen Themen, die wir bearbeiten. Die Jugendlichen Teilnehmer/Innen, unsere Zuschauer/Innen..."

Strukturen

Parallel zum Studium gründete ich 1995 ein Jugendtheaterprojekt, das in einem sozialen Brennpunkt platziert werden sollte. Es entstand also 1995 das Theater-





pädagogische Modellprojekt "Kurlandtheater" im Kulturzentrum Rennplatz in Oldenburg. Um einer Gettoisierung entgegenzuwirken, entstand 1996 ein gemeinsames Vernetzungsprojekt des "Kurlandtheaters" mit anderen schulischen und außerschulischen Jugend-Darstellern/innen, der "Jugendclub der Kulturetage". "Straßenjugendliche in Deutschland" lautete der Untertitel unserer ersten Produktion, aus der heraus ich Jörg Kowollik kennen lernte. Er hatte vorher mit Straßenkindern in Mexiko gearbeitet und genau wie ich die Spiel-leiteraus-bildung bei Ingo Scheller absolviert. Wir verknüpften die Fäden zwischen dem "Kurlandtheater", der "Arbeitsstelle szenisches Spiel an der Universität Oldenburg" und dem "Jugendclub der Kulturetage". Es entstand unser erstes kleines Netzwerk, das mit der Gründung eines weiteren Stadtteilprojektes "Rollentausch" in Bümmerstede, erweitert wurde. Neben den diversen Workshops mit Jugendlichen u.a. 1996 mit dem Projekt Mosaik aus Brüssel und 2001 bei Keith Johnstone

beeinflusst mich in den letzten Jahren vor allem die Zusammenarbeit mit Wieslaw Danielec, Theaterpädagoge und Ehrendoktor der pädagogischen Fakultät an der Universität Kraków.

„Wir verknüpften die Fäden zwischen dem ‚Kurlandtheater‘, der ‚Arbeitsstelle szenisches Spiel an der Universität Oldenburg‘ und dem ‚Jugendclub der Kulturetage‘: Es entstand unser erstes kleines Netzwerk.“

Mein - seit 1997 bestehender - Kontakt mit Wieslaw Danielec und dem "Studio Teatralno Lingwistyczne" 3) ist auch aufgrund der Verquickung starker fast mystischer Bilder und einer klassisch-theatralen Ausrichtung meines polnischen Kollegen gerade für uns Deutsche äußerst spannend. 4)

Jeder Besuch in Kraków wird von einer Reise in das ehemalige Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz begleitet. Diese Besuche werden anschließend aus der Perspektive der Jugendlichen szenisch reflektiert. Bis in das Jahr 2002 wurden von uns alle Besuche in Kraków über den Jugendhof Steinkimmen organisiert, der, in der Person von Jürgen Fiege, hierzu eine dokumentarische Fotoausstellung erstellt hat. Der Jugendhof Steinkimmen ist dementsprechend ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Vernetzungsaktivität. Dort arbeiten wir mit Jugendlichen und Theaterpädagogen verschiedener Gruppen und Nationen über einen Zeitraum von ein bis zwei Wochen intensiv an einem gemeinsamen Produkt, einer Werkschau. Diese Intensivwochen führen



zu Kontakten zwischen den Jugendlichen, aus denen heraus sie sich auch fernab unseres "Zugriffes" auf Partys und in ihrer Freizeit treffen. Es entstehen immer wieder Mix-Klicken unter den Gruppen.

Jörg Kowolik und ich starteten Jugendtheaterprojekte in Rostrup/ Bad Zwischenahn, in Jever, in Wilhelmshaven, in Berne und in Lemwerder. (Das Projekt in der Begu Lemwerder "Splash" hat bis heute unter der Anleitung einer Tanzpädagogin, Ludmilla Euler überlebt.)

„Durch dieses Projekt konnten bis heute viele Jugendliche neue Freunde, neue Inhalte, eigene Fähigkeiten und Stärken und damit neue Perspektiven finden.“

Zurück zum Ursprung, dem „Kurlandtheater“.

Um hier nochmals zurück auf das Projekt "Kurlandtheater" zu kommen, ist es einerseits wichtig festzustellen, dass durch dieses Projekt bis heute insgesamt 58 Jugendliche aus dem Stadtteil, darunter auch Sonderschüler/Innen und auch Schulverweigerer/Innen diese offenen Strukturen als Türöffner nutzen konnten, um im Stadtzentrum, im Umland, in Deutschland und im Ausland neue Freunde, neue Inhalte, eigene Fähigkeiten und Stärken und damit neue Perspektiven zu finden.

Auch aufgrund dieses pädagogischen Erfolges wird das "Kurlandtheater" heute zu ca. 75 Prozent von Sponsoren finanziert. Für ca. 25 Prozent muss das Jugendtheater mit seinem künstlerischen Schwerpunkt selbst sorgen. Da hiervon meine auf drei Jahre befristete aber immerhin hauptamtliche Teilzeitstelle und mehrere Freischaffende abhängig sind, ist es für uns alle schon eine tolle Leistung, z.B. mit dem Stück "Über die Liebe" 4900 Zuschauer/Innen erreicht zu haben. Wir touren mit der Gruppe durch den gesamten Weser – Ems Bereich und sind hier wohl schon so etwas wie eine kleine Instanz geworden. Seit drei Jahren leiten jeweils zwei Schüler/Innen in Kooperation mit der hier ansässigen Grundschule Ohmstede ca. 12 Kinder in einer Kindertheatergruppe an. 2003 wurde das daraus resultierende Kindertheaterstück "Die kleine Kadi" unter der Anleitung der beiden Jugendlichen Marle Freitag und Paula Schumm in 5 Aufführungen von 630 Zuschauer/Innen im eigenen Haus, dem Kulturzentrum Rennplatz, besucht. Die Jugendlichen verdienen sich mit ihrer Arbeit ein kleines Honorar.

„Langsam beginne ich mich über die Frage einer Qualitätssicherung innerhalb von Jugendprojekten zu ärgern.“

Einer der kleinsten unserer Sponsoren ist der 1998 gegründete Verein für Jugendkulturarbeit, dessen Vorsitzender ich inzwischen bin. Der Verein will u.a. Jugendliche ermutigen, eigene Kindertheaterprojekte zu initiieren und ist in der Lage, diese bei Bedarf künstlerisch und pädagogisch zu begleiten. Ab 2003 gibt es in der personellen Vernetzung ein Kinder- und Jugendtheaterprojekt in Oldenburg/ Eversten. Diese deutsch-

Jugendlichen Lisa de Witt und Friederike Beckmann angeleitet, die ursprünglich aus dem "Kurlandtheater" in den "Jugendclub der Kulturetage" wechselten.

Es gibt das Chaos!

Wenn ich Anfänge etwas über Trägerschaften zu erzählen, beginnt das Chaos. Es gibt auf der Ebene der künstlerischen, inhaltlichen, fachlichen, methodischen oder didaktischen Arbeit eine personelle Vernetzung und damit eine ideelle Trägerschaft. Diese organisiert sich im Verein für Jugendkulturarbeit e.V. Auf der finanziellen und auch rechtlichen Seite wird jedes Süppchen, wie sollte es auch anders gehen, einzeln gekocht. Das ist an sich nicht schlimm, jedoch gibt es bisher keine gemeinsame starke öffentliche Profilierung. Das hemmt möglicherweise unseren Weg an die größeren Fördertöpfe.

Das "Kurlandtheater" ist von der evangelisch-lutherischen in die städtische Trägerschaft übergegangen. "Rollentausch" wird durch den Förderverein der Freizeitstätte Bümmerstede getragen. Der Förderverein der Gemein-

„Es gibt auf der Ebene der künstlerischen, inhaltlichen, fachlichen, methodischen oder didaktischen Arbeit eine personelle Vernetzung und damit eine ideelle Trägerschaft.“

wesenarbeit Bloherfelde trägt das Kinder- und Jugendtheaterprojekt Eversten. Der Jugendclub der Kulturetage wird abwechselnd von der Medienwerkstatt, der Kulturetage oder dem Verein für Jugendkulturarbeit getragen. Die Produktionsleitung obliegt hier seit 1999 Gina Schumm, die als Mitglied des Vereins für Jugendkulturarbeit eine ganze Menge meiner Ideen, Anträge und Projekte administrativ umsetzt.

Warum dieses Wirrwarr? Das Land vergibt in den allermeisten Fällen nur eine Anschubfinanzierung. Ein und der selbe Verein hätte große Schwierigkeiten z.B. sieben parallellaufende Jugendtheater-Projekte gefördert zu bekommen.

Und die Kunst?

Tja, unserer Erfahrung nach zu urteilen, ist ein möglichst hoher künstlerischer Anspruch äußerst eng mit den pädagogischen Zielen und Werten verbunden, die jugendliche Teilnehmer/Innen aus einem Projekt mitnehmen können, um einen persönlichen und öffentlichen Erfolg des eigenen und gesamten Werkens zu erfahren.

Ich will jetzt mal zu einem beispielhaften Projekt des "Jugendclubs der Kulturetage" zum Themenbereich "Jugend, Rassismus und Gewalt" schreiben. Das Theaterstück mit dem Titel "Ungleichzeit" ist in der Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte entstanden. Es sollten Erfahrungen aus dem deutsch – polnischen Workshop und den aktuellen Geschehnissen jugendlicher Skinheads verknüpft werden. Das Drehbuch entstand 2001 in der Zusammenarbeit mit einem langjährigen Teilnehmer unserer Projekte, Moritz Dirks. Er arbeitete an diesem Projekt als Co-Autor und Regieassistent. Sein Interesse entfaltete sich nicht etwa

künstlerische und inhaltliche Aspekte, die seine ganz außerordentlichen Fähigkeiten weckten. Das Drehbuch wurde inzwischen in die polnische Sprache übersetzt und 2002 bilingual in Remscheid uraufgeführt. Diese deutsch-polnische Produktion tourt in diesem Jahr durch Polen und Deutschland.

In der Konsequenz arbeitete mit Pia Schillinger eine weitere Teilnehmerin als Co-Regie an der neuen Jugendclubproduktion "Zwei Gesichter", einem

„Ich träume im Moment von einem Jugendensemble, von einer künstlerischen Frühförderung im Praxisfeld des Darstellenden Spiels und Lernens.“

Theaterstück um sexuellen Missbrauch am Beispiel der Geschichte einer multiplen Persönlichkeit.

Solche Unternehmungen benötigen Fachkräfte. Auch aus diesem Grund arbeite ich seit 1999 mit dem Musiker Markus Rohde und neuerdings gerne mit der Tanzpädagogin Ludmilla Euler zusammen, während die Bereiche Licht und Bühnentechnik, Maske und Schneiderei leider noch einer optimierten Flickschusterei unterliegen. Gerade in diesen Bereichen gibt es aber ein starkes Interesse von Jugendlichen, die hier für sie interessante Berufsbilder vermuten. Wir, dieses mal der "Verein für Jugendkulturarbeit" und die "Kulturetage", werden also noch in diesem Jahr Werkstätten unter professioneller Leitung zu diesen Bereichen anbieten. Erwartet man nur Mittelmäßigkeit?

Ist ja auch verständlich, oder?

Ein erfolgreiches Jugendprojekt wird nicht dauerhaft gefördert, eben nur angeschoben. Es reicht hier nicht aus, ein Jugendensemble zu verhindern, selbst bei ständiger Fluktuation von Teilnehmer/Innen reicht ein (Marken-) Name aus, um einen Antrag abgelehnt zu bekommen. Das gleiche gilt für eine andauernde Trägerschaft. So gibt es in Niedersachsen eben in der Hauptsache nur Jugendprojekte die permanent angeschoben werden müssen. Erfolg wird hier noch nicht entlohnt. Es sei denn, wir fänden Sponsoren, dann werden wir mit der Konkurrenz angeschobener Projekte konfrontiert. Es reichen keine künstlerisch anspruchsvollen Theaterstücke, wir müssen eine Menge Geld in die Werbung und in das Management investieren um überhaupt wahrgenommen zu werden. Welch eine Hürde... Langsam beginne ich mich über die Frage einer Qualitätssicherung innerhalb von Jugendprojekten zu ärgern. Da würde ich mich über eine 50/50-Prozentförderung über jeden Spon-

soreneuro riesig freuen. Das wäre ein Anreiz für die Zukunft...

Ich träume im Moment von einem Jugendensemble, von einer künstlerischen Frühförderung im Praxisfeld des Darstellenden Spiels und Lernens. Ich will wieder einmal versuchen, dies im nächsten Jahr zu realisieren. Hier sollte ein Unterricht in den Bereichen Tanz, Musik, Drama und Sprache mit der Inszenierung von Jugendtheaterstücken einhergehen, und die Jugendlichen sollten zugleich selbst anleiten lernen.

Fußnoten:

1) Es handelte sich um "fünf vor zwölf", eine Persiflage auf die deutsche Friedensbewegung, mit der wir zu einer Auswahl des niedersächsischen Verbandes für das Darstellende Spiel in der Schule eingeladen wurden.

2) Hier möchte ich darauf hinweisen, dass die letzten vier der hier genannten Theaterstücke als Gastspiel bei mir unter der Telefonnummer: 0441 - 88 59 926 gebucht werden können.

3) Das Studio Teatralno Lingwistyczne ist ein Jugendtheaterprojekt, das in einer ehemaligen Synagoge in Kazimierz, dem größten noch erhaltenen ehemaligen Getto in Europa, beheimatet ist.

4) Ich beziehe mich hier auf unsere gesellschaftlichen, europäischen Wurzeln, unsere westliche "Entfremdung" und unsere gemeinsame deutsch-polnische Geschichte. □

Bilder zu diesem Artikel zeigen szenische Arbeit im Studio und auf der Bühne.

Fotos: Dettmar Koch, Oldenburg

